

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **17 (1861)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Der Postheiri

Honny soit qui  
mal y pense.



17. Bd.  
1861.

N<sup>o</sup>. 2.  
12. Januar.


## Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

### Der „Postheiri“

wird auch für 1861,

 und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags erscheinen.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang

**6 Franken**

franco in der ganzen Schweiz und die Bestellgebühr inbegriffen.

#### Abonnements-Preise des „Postheiri“ für:

Frankreich, Belgien und Sardinien franco		Königreich beider Sizilien*, durch Sardinien, franco sardinische Ausgangsgrenze	Fr. 12
Bestimmungs-Ort . . . . .	Fr. 9	über Marseille, franco Landungshafen	„ 17
England und Holland, franco Bestimmungs-Ort . . . . .	„ 14	Egypten, über Marseille, franco Landungshafen	„ 12
Deutschland, Oesterreich, franco Bestimmungs-Ort . . . . .	„ 12	Griechenland, europäische und asiatische Türkei, über Triest, franco Landungshafen . . . . .	„ 15
Toskana, Modena, Parma, franco Bestimmungs-Ort . . . . .	„ 9	Nordamerikanische Freistaaten, Kalifornien, Oregon, über Liverpool, franco Landungshafen . . . . .	„ 17
Römische Staaten, durch Sardinien, franco Bestimmungs-Ort . . . . .	„ 9	Südamerikanische Staaten, über Liverpool, franco Landungshafen . . . . .	„ 17
über Marseille, franco Landungshafen	„ 17		

\* Der Postheiri nach Neapel kann über Genua und über Marseille gesandt werden, je nachdem es die Besteller wünschen.

Die Verlagshandlung:  
Jent & Gafmann in Solothurn.

## Die Barbierstube vor Gaeta.



Barbier (de Tinan): Einer nach dem Andern, meine Herren, wie in Paris! — Warten Sie nur, Signor Francesco, bis ich diesen Savoyarden balbirt habe; dann kommen auch Sie an die Reihe eingeseift zu werden.

### Ehrlich währt am längsten. Poste mit Gefang.

#### Personen:

Idalie, eine Waise mit schwarzen Augen, lebhaftem Temperament und schönem Vermögen.  
H. von Habsburg  
Mr. de Bourbon } deren Vormünder.  
Pius, ein geistlicher Herr  
Viktor, ein Ehrenmann, Italiens Freier.  
Louis, dessen confident.  
Telegraph, ein dienstbarer Geist.

#### Erste Scene. Viktor und Louis.

(Trinken Champagner und rauchen Havannah-Cigarren.)

Viktor (singt): Ein Mädchen oder ein Weibchen  
Wünscht Viktor-Emanuel sich;  
O solch ein sanftes Läubchen  
Wär' Seligkeit für mich!

Louis: Zum Beispiel meine Nachbarin, die schöne Idalie, n'est-ce pas, mon cher Victor?

Viktor: Welche schwarzen Augen!

Louis: Und das schöne Haus, in welchem Sie jetzt nur Miethsman sind!

Viktor: Der herrliche Wuchs!

Louis: Und die liegenden Güter! — — —  
Aber was seufzen Sie da, wie ein schüchternes Seladon? Für einen Mann, wie Sie, ist's ja ein Kinderspiel, die Schöne im Sturm zu erobern.

Viktor: Es wäre möglich?

Louis: Haben Sie nie bemerkt, welche Blicke sie Ihnen zuwirft?

Viktor: Aber die Vormünder?

Louis: Wirft man zum Fenster hinaus!

Viktor: Sie sind drei gegen einen — —.

Louis: Glauben Sie denn, ich werde Sie im Stiche lassen? Frisch gewagt ist halb gewonnen. Dem Muthigen gehört die Welt. — —

Viktor: Nun denn, — wenn ich auf Sie zählen kann, so will ich's versuchen.

### Zweite Scene. H. von Habsburg, Mr. de Bourbon, Pius.

Pius: Unsrer Mündel wollte heirathen?

Habsburg: Wie ich Ihnen sage, — und zwar mit meinem Nachbarn im obern Stock, dem Viktor!

Bourbon: Dem Laugenichts? Sie ist noch viel zu jung.

Pius: Ihr Seelenheil würde Schaden leiden bei dem Freigeist. Lieber in ein Kloster!

Habsburg: Wäre der Bursche erst im Besitze dieses Palastes, so könnte er mir am Ende gar die Miethe aufkündigen.

Pius: Ich wäre auch nicht mehr sicher in der bel-étage!

Bourbon: Und wer weiß, ob es ihm nicht am Ende einfiele, auch den untern Stock zu benutzen, wo ich meine Macaronifabrikation treibe?

Habsburg: Dem muß gesteuert werden. — Wir geben die Heirath nie und nimmer zu!

Telegraph, der dienstbare Geist, (tritt eilig herein): Viktor und sein Freund Louis sind eben daran, im Namen Ihrer Mündel das Mobiliar des H. v. Habsburg zum Fenster hinauszumwerfen; er sei ein Eindringling, sagen Sie, und hätte die Miethe noch nie bezahlt. — —

Pius und Bourbon: Ha, ha, ha! Den hat's! —

Habsburg: Lacht nur! Es kommt schon noch die Reihe an euch. — — — Jetzt geh' ich retten, was noch zu retten ist!

### Dritte Scene. Idalie, Viktor.

Idalie (singt): Bei Männern, welche Liebe fühlen,  
Fehlt auch ein gutes Herze nicht;  
Die süßen Triebe mitzufühlen,  
Ist dann des Weibes erste Pflicht.

Viktor (singt): Die Lieb' versüßet jede Plage,  
Ihr opfert jede Kreatur,  
Sie würzet unsre Lebenstage,  
Sie wirkt im Kreise der Natur!

Idalie: Endlich, endlich, mein Längstsehnter  
sind wir vereinigt!

Viktor: Mein ist der süße Lohn des Sieges!  
— Mit Hülfe meines treuen Freundes Louis ist es mir gelungen, deine Vormünder zum Schweigen zu bringen; nichts steht mehr unsrer Hochzeit entgegen.

Idalie: Wie wird es uns möglich sein deinem Freunde unsre Dankbarkeit zu beweisen?

Viktor: O, er ist so uneigennützig! Nur die kahle Terasse, die an sein Haus gränzt, hab' ich ihm versprechen müssen. Du hast doch nichts dagegen, süße Braut? Uns ist der Winkel von keinem Nutzen und Louis hält darauf der Aussicht wegen.

Idalie: Er kann uns von dort in die Döppe gucken! Aber was kümmert das zwei liebende Herzen?

Viktor: Das Auge des Freundes wird uns nicht in unsrem Glücke stören, — im Gegentheil, es wird darüber wachen! — Aber jetzt laß' uns von unsrer künftigen häuslichen Einrichtung schwätzen. Das Hochzeitsfest halten wir in der bel-étage; dort sollen unsre Staats- und Prunkzimmer sein. —

Idalie: Was wird Herr Pius dazu sagen?

Viktor: Der würdige fromme Herr wird sich schon mit der Kapelle und der Sakristei daneben begnügen. — Was das untere Stockwerk anbetrifft, so werden wir es für unsern künftigen Haushalt nicht entbehren können. Ich habe bereits einem vertrauten Manne, dem Garibald, den Auftrag gegeben, dem Better Bourbon die Miethe zu kündigen.

Idalie: Wie du willst, mein Auserwählter. Ich und das Meinige gehören dir. — — —

Der dienstbare Geist Telegraph (stürzt in Eile herein): Eine Depesche von Hrn. Louis! — — Die Vormünder widersetzen sich noch immer der Heirath. Der Bourbon, den man schon längst hinausburirt glaubte, wehrt sich auf der Stiege wie ein Verzweifelter. — Seine Hochwürden wollen die Staatsgemächer im ersten Stock ebenfalls nicht in Güte abtreten. — H. von Habsburg steht mit einem Knittel vor der Hausthür und macht Wiene, sich mit Gewalt den Eingang zu erzwingen. — —

Viktor: Da muß ich selber Ordnung schaffen! Ich kann doch auf Louis Hülfe zählen?

Telegraph: Verstehst dich!

Viktor: Bleib treu mir unterdessen, schöne Braut!

Idalie: Zweifle an der Sonne Klarheit,  
Zweifle an der Sterne Licht,  
Zweifel' ob Lüge sei die Wahrheit, —  
Nur an meiner Treue nicht!

(Schluß in nächster Nummer).

# Feuilleton.

## Reklamation.

In den Basler-Nachrichten hat ein Physicus die Behauptung aufgestellt, die Abnahme der Bevölkerung im Kanton Luzern rühre von den vielen Fasttagen her. Diese Behauptung ist offenbar auf uns gemünzt, da Niemand die Ehre hat, häufiger an Fasttagen verzehrt zu werden als die Unterzeichneten. Wir sind gewohnt, daß so lange wir leben, jeder uns mißhandelt, spießt und schindet; allein daß man auch nach dem Tode uns keine Ruhe läßt, daß man uns den einzigen Trost rauben will, den nämlich, nicht umsonst gelebt zu haben, was jener Artikelschreiber kaum von sich rühmen kann, das ist zu hart. Lese jeder Ignorant was die großen Naturforscher von Aristoteles bis zum großen Laurentius von unserm günstigen Einfluß auf die Populations-Verhältnisse gedacht und geschrieben haben, und er wird gestehen müssen, daß man uns schmähtlich unrecht gethan. Möge nie die Zeit kommen, wo der Physicus bei Schnecken-suppe, Frosch-schenkelbrühe und Fischpasteten faktisch von seinem Unrecht sich überzeugen muß.

Froschschenkel und Comp.  
Sämmtliche Kapuziner-Schnecken.  
Fisch, Hecht, Karpf und  
die übrigen Fastenfische.

## Fortschritt der Humanität in Cairo.

Die Bäcker, welche schlechtes Brod verkaufen, werden zwar nicht mehr bei den Ohren an ihre Ladenthür angenagelt; dagegen finden wir in der neuesten Bäckerordnung vom 7. Dezember 1860 folgenden Passus: „Derjenige Bäcker u. s. w., dessen Brod als der Gesundheit schädlich und ungenießbar erfunden wird, unterliegt der Confiskation des Brodes zu Gunsten der Armenanstalt“ etc. —

## Gespräche aus der Gegenwart.

Meier: Man sollte doch einmal die vielen Feiertage im Kanton Luzern abschaffen.

Dreier: Einverstanden. Alle Einsichtigen des Kantons sind darüber einig, daß die vielen unehelichen Geburten gerade darin ihren Grund haben.

Meier: Au contraire; lies die Basler-Nachrichten. Die Feiertage sind Schuld, daß die Bevölkerung abgenommen hat.

A.: Ist die Banque suisse in G. auch eine Kreditbank?

B.: Ja, aber nicht was man gewöhnlich darunter versteht, sondern — eine Schlachtbank für den Kredit der Schweiz.

## Türkischer General-Schwank.

Gesellschaftsspiel. Capital=Social:  
Zechinen 4000000000000 ....

Der Verwaltungsrath ist gebildet aus den Herren:  
Faucillon, Präsident des Verwirrungs-raths, und  
Großverirer in Konstantinopel.

Largemaire, gewesener Pascha mit drei Rosschweifen,  
Associe des Hrn. Goldschmelzer, Verwandter,  
und dormal Laternenanzünder in Konstan-  
tinopel.

Mitter Weiß von Weitem, Verwirrungsabgeordneter.

Sabatuk von Weitem, Bänkelsänger in Tunis.

Lazarus von Weitem, gewesener Souffleur am  
Volkstheater.

Sansfraude (c'est un Comte) aus Wien.

Charbonnier, Bank: Notter=dam.

Le Duc de Pain d'orge et d'avoine, Madrid.

Le Comte Pauvret, Mailand.

Grippe-sauce, Schulmeister, Paris.

Moïse Levi, Leiber, Jerusalem.

Barnabas Levi, Verwirrungsabgeordneter.

G'schwind, Königl. Menagerie-Direktor, aus Ungarn.

Bias, Philosoph und filant trop.

Dieses Gesellschaftsspiel ist sehr unterhaltend, einfach und lehrreich. Wer mitspielen will, bringt sein Geld her, je mehr je lieber; die Verwirrungs-abgeordneten nehmen einfach 5 % vorab für sich; dann 500,000 Zechinen für die Spieltische und Stühle, ferner alljährlich 100,000 Zechinen für Karten, Fischen und jetons, 13,000 Zechinen für Miethzins des Saals, 260,000 Zechinen für Besoldung der Croupiers u. s. w.

Jeder Einleger kann zu jeder Zeit nach Belieben austreten, und sein Geld wird ihm auf erstes Verlangen sogleich bei der Thüre ..... nicht herausgegeben werden.

## Zeitungs-schreiber-Poesie.

Frei, Furrer, Näff und Pioda,  
Und wären die vier Männer nicht da,  
Mit Stämpfli, Knüsel Forner od  
Ging die Schweiz per Ost-West-Dampf marob.

(Murtner-Bieter vom 30. Dez.)

## Emancipations-Crempele aus den Statuten eines moskindschen Casinos.

Das Mitbringen von Hundten, sowie das Rauchen bis nach 10 Uhr ist untersagt.

Notabene; betrifft nur die aktiven Mitglieder. Die passiven, die Damen, rauchen nach Belieben.

**Briefkasten.** F. B. in Z. Es ist bekannt, daß in Limmatathen der junge Nachwuchs in „Kinder“ und „Buben“ eingetheilt wird und daß die „Kinder“ sämmtlich weiblichen Geschlechts sind.